

Ueber dessen Nachkommen vermag ich beizubringen:

Christoph von Gendorf † 5. Aug. 1563.

Gemahlin: N. v. Zendalicz aus einer Lausitzischen und Meissnischen Familie (nach Balbin \*); Sinapius \*\*) nennt sie eine Zaudilitz aus Kärnthen.

Kinder:

1) Paula (*Sinap.* II. 424); Gemahl: Johann Czettritz zu Karisch in Schlesien † 1564 (*Sinap.* II. 1136).

2) Eustachia; Gemahl: Wolfgang v. Bock zu Hermsdorf im Liegnitzischen, des Herzogs Friedrich II. zu Liegnitz Rath und Kanzler, ein unvergleichlicher Redner, † 1550 an der Pest (*Sinap.* II. 531). Deren Tochter: Rosina v. Bock, Erbin v. Wrchlab (Hohenelbe), vermählt an Wilhelm Wrzkowsky (Mirzkowsky, bei Balbin) Ritter und Herrn v. Hohenelbe (*Sinap.* S. 531).

3) Johann Wilhelm, getödtet 29. October 1602 (Balbin);

4) N. Gemahl: Bohdanek, Ritter;

5) N. „ Sylvari (?);

6) N. „ Vitzthum;

7) N. „ 1) Peter Freiherr v. Schellenberg;

2) N. Freiherr v. Krinecky.

XXVI.

**FLORIAN VON GRIESPECK,**

Ritter v. Griespach, Herr von Kačerow und Kralowitz etc.,  
k. böhmischer Kammerrath etc., † 1589.

*Dessen Wahlspruch:* Virtute et labore.

1.

**F**LORIAN . GRIESPECK . IN . KATZEROVIA. *Dessen Brustbild mit glattgeschornem Haare und langem spitzigen Barte, in einer Schaube. Am Arme: MG, Chiffre des Medailleurs.*

*R. RO: minorum REG: is MILITIS . A . CONSILIS (sic) IN . BOHE . mia M . D . XLIII. Dessen Wapen, wie auf dem R. der folgenden dritten Medaille.*

Anmerkung. Nach dem unlateinischen Ausdrücke: MILITIS . ACONSILIS . wäre v. Griespeck im J. 1543 Kriegsrath gewesen. Wir kennen ihn aber zu jener Zeit als k.

\*) Miscellan. Bohem. Dec. II. Lib. 2. Tom. II. fol. II.

\*\*) Schlesische Curiositäten II. S. 1136.

Kammersecretär; da er wohl auch k. Rath seyn mochte, so dürfte durch Verstoß oder Unwissenheit dieser Fehler statt MAIESTATIS A CONSILIIS entstanden seyn.

Grösse: 1 Zoll 3 Linien; Gewicht: 1 Loth in Silber, gegossen; im k. k. Münzcabinete; abgebildet und beschrieben in Köhler's histor. Münzbelustigungen, Bd. XVI. S. 57.

2.

(Tab. IX. Nro. 39.)

FLORIANVS GRIESPEKH:IN KATZEROVIA. AETATIS SVE. ANNO 43. Dessen Brustbild mit langem spitzigen Barte, in geschlossenem Gewande, von der rechten Seite. Am Arme: 1552.

R. Innerhalb einer Randeinfassung von Lorberzweigen dessen Wapen: In dem ersten und vierten längshalbirten Felde sind rechts auf gelbem Grunde drei blaue Sparren und links auf blauem Grunde drei gelbe Sparren; im zweiten und dritten gleichfalls längsgetheilten Felde ist rechts auf weissem Grunde ein rother Adler, links ist die vordere Hälfte roth, die hintere weiss; im blauen Mittelschilde prangt ein weisser Thurm. Auf dem ersten Helme die Flügel blau und gelb getheilt wie im Schilde, auf dem zweiten der rothe Adler, in der Mitte derselbe weisse Thurm; die eine Helmdecke blau und gelb, die andere roth und weiss. Vgl. Paul Fürsten Wappenbuch, Nürnberg 1657. I. Tab. 44.

Grösse: 1 Zoll 10 Linien; Gewicht:  $2\frac{10}{16}$  Loth in Silber und vergoldet, schöner Originalguss.

3.

(Tab. IX. Nro. 40.)

FLORIAN . GRIESPECKH . AVF . KACZERAW . ROEM . isch . Undeutliches Wapenschild, wie auf dem unten folgenden Stücke des Herrn Grafen v. Eltz. Darüber: 1564.

R. KHAY . serlicher MT (Majestät): Z (et cetera) . CAMER : RATT : IN : BEHAIM . : Innerhalb eines verzierten Vierecks: VINCE . IN . BONO : MALVM , d . i . Besiege im Guten das Böse.

Grösse: 9 Linien; Gewicht:  $\frac{3}{16}$  Loth in Silber geprägt.

4.

(Tab. X. Nro. 41.)

Desselben bärtiges Brustbild. Am Arme: 1567.

R. FLORIAN ❖ GRIESPEK EC (et cetera). Innerhalb einer Verzierung: VIRTUTE (et) LABORE.

Grösse:  $1\frac{1}{2}$  Zoll; Gewicht:  $1\frac{1}{8}$  Loth in Silber, Originalguss.

Diese drei Stücke befinden sich im k. k. Münzcabinete.

Der Herr Graf Franz v. Eltz (s. oben S. 98) besitzt noch eine Medaille: FLORIAN + GRISPEK + EQVES + ETC. Dessen langbärtiges Brustbild mit blossem Haupte, in einer Schauben, von der rechten Seite.

R. VNA + SALVS + AMBOBVS + ERIT + 1567 + d. i. Ein Heil wird Beiden seyn. — Zwei länglichte verzierte Wapenschilder, rechts mit dem v. Griespeck'schen und links mit einem andern mir unbekanntem Wapen zu einem Ovale zusammengelehnt, in dessen Mitte in vier Zeilen Florian's Wahlspruch: VIRT — VTE . E — T . LAB — ORE.

Grösse: 1 Zoll 3 Linien; Gewicht:  $\frac{13}{16}$  Loth in Silber, schönes Stück.

Anmerkung. Ob sich der Inhalt dieser Rückseite auf die Vermählung seines ältesten, am 27. September 1542 gebornen Sohnes Wenzel, oder irgend eine andere glückliche Verbindung beziehe, vermag ich nicht zu deuten.

Das uralte Geschlecht der Griespeck stammte aus Niederbaiern, wo der Markt Griesbach in dem gleichnamigen k. Landgerichte gelegen ist, und bildete mehre Linien sowohl im Stammlande, als auch in Böhmen und Tirol.

Unser Florian, nach der Medaille Nro. III. und der unten folgenden Grabschrift im J. 1509 geboren, war nach Palacky vom J. 1536 bis 1547 k. Secretär, erscheint in des Grafen v. Sternberg böhm. Bergwerksgeschichte I. 104 namentlich als Unterkammeramts-Secretär des böhmischen und römischen Königs Ferdinand I. in Geschäften und Bergwerks-Commissionen schon um 1540; so im März desselben Jahres mit fünf andern Commissären zu specieller Untersuchung der Rechnungen in Kuttenberg. Desgleichen beehrte er im Namen seines Fürsten für denselben 7350 Gulden von den Grafen v. Schlick (s. dens. S. 334), und war im Quartale Reminiscere 1545, in welchem Jahre die Grafen v. Schlick die Bergwerke abtraten, als k. Commissär in St. Joachimsthal (s. Mathesius). In den Jahren 1542 und 1543 (in welchen er auf dessen erster Medaille Kriegsath genannt wird) gingen von ihm Klagen ein über das einseitige Verfahren des Joachimsthaler Münzmeisters, wodurch mit den Grafen v. Schlick (denen das Bergwerk, und dem Könige die Münze gehörte) Anstände sich erhoben, nun wurde endlich eine Reformations-Commission dahin abgeschickt, was einen bitteren Schriftenwechsel zwischen den Commissären, der k. Hofkammer und den Grafen — besonders Hieronymus — von Schlick herbeiführte, bis dieses Bergwerk nach und nach ganz in den Besitz der Krone überging, wozu die politischen und religiösen Verhältnisse jener Zeit aus dem so nahen Sachsen her das Ihrige mit beigetragen haben.

Neben Christoph v. Gendorf (s. S. 106) erscheint Florian in einer solennen Urkunde, Prag den 3. October 1545 unterzeichnet, vermöge welcher nach der am 19. Sept. desselben Jahres erfolgten Abtretung sämtlicher Bergwerke des Elbogener Kreises an die Krone den Schlicken sowohl der Joachimsthaler Zehent von allen Metallen, sammt der Erlaubniss ihn zu verführen, bis zum J. 1555, als auch die Erbkuxen auf diesen Bergwerken in einem genau abgegränzten Bezirke, um künftigen Irrungen vorzubeugen, wieder zurückgestellt wurden. (S. v. Sternberg S. 344.)

Nun tritt Florian's v. Griespeck schwerste Zeit heran. Als König Ferdinand I. von den böhmischen Ständen Hilfe und Mannschaft gegen Johann Friedrich, Kurfürsten von Sachsen und Haupt des Schmalkalden-Bundes, verlangte, weigerten sich diese und beschuldigten den König, als handle er gegen ihre Rechte und Privilegien.

Als nun die vermeintlichen Privilegien, deren Vorlegung der König von den Ständen verlangte, sich in der Landtafel nicht vorfanden, beschuldigten Einige, besonders Wilhelm Krinecky v. Ronow (der Ahnherr Johann's v. Skrzynecki, Obergenerals im letzten Freiheitskampfe der Polen im J. 1831) voll Argwohnes bei der Montags vor Georgi 1547 abgehaltenen Versammlung der böhmischen Stände den k. Secretär: „Er habe von mehrern Landesprivilegien die Siegel herabgerissen, selbe verderbt und von allen Privilegien Abschriften für sich anfertigen lassen,“ da doch eine Feuersbrunst am 2. Juni 1541 das k. Prager Schloss mit der Landtafel und sämmtlichen Urkunden verzehrt hatte.

Griespeck wurde auf diese Anschuldigung widerrechtlich und unverhört gefangen gesetzt, von den Ständen aber für unschuldig erkannt und frei gelassen. Er verlangte dann schriftlich und mündlich auf dem Landtage zu Prag am 22. Mai desselben Jahres öffentlich Genugthuung. Der König liess nun dem Landtagsschlusse die Erklärung einverleiben, dass diese Gefangenschaft dem Herrn Florian von Griespeck ohne Abbruch und Nachtheil seiner Ehre seyn soll. Der edle König erklärte auf demselben Landtage, dass sein den Ständen geschworener Eid nicht mitverbrannt sey; er werde wissentlich nichts gegen ihre Privilegien thun, sondern sie gebührlich erweitern, vermehren und mit allem Fleisse beförderlich seyn, dass sie ordentlich ausgesucht, registriert und in die Landtafel gelegt würden. Vgl. Köhler XVI. S. 58 f.

Als Herr Florian Griespeck nebst den Herren Johann Erasmus v. Schwanberg, Abraham Görger (Jörger v. Tolet in Oesterreich ob der Enns), Hanns Franz von Wehingen, Hanns Hohenwarter (Nro. XXVIII.), als der röm. kais. Majestät Räte, Visitations- und Reformations-Commissäre \*) im J. 1562 in Joachimsthal waren, wurde des Euripides Jon griechisch von den Schülern öffentlich aufgeführt, so wie schon 1533 daselbst die erste lateinische Komödie aufgeführt worden war \*\*).

Kaiser Maximilian II. ernannte aus Augsburg vom 9. Juli 1567 unter Andern: Ernest und Florian Griespeck, um einen Vorschlag zu einer neuen Bergordnung für Kuttenberg zu machen. (S. Sternberg I. 126.)

Im J. 1575 ward Florian, der kais. Majestät Rath, von den böhmischen Ständen wegen der Elbeschiff-Fahrt mit mehreren böhmischen Landesedeln deputirt \*\*\*).

---

\*) S. v. Sternberg I. 378.

\*\*\*) Chronica von St. Joachimsthal v. Mag. Johann Mathesius ad annum 1562. Vgl. oben S. 106 \*\*\* und Voigt's Beschreibung der böhm. Münzen, Bd. III. 155.

\*\*\*\*) S. v. Schönfeld's Materialien zur diplomat. Genealogie des Adels der österr. Monarchie. Prag 1812, Bd. I. S. 136.

Dass er reich und in Geschäften bewandert, auch Mitinteressent am Bergbau gewesen, erhellet aus des Grafen v. Sternberg's Bergwerksgeschichte I. S. 432, nach welcher er und Georg Pullacher (s. Nro. XXIX) auf ihr Ansuchen eine Verlängerung ihres Erzpachtvertrages zu Bleistadt bei Falkenau vom Kaiser Rudolph II. im J. 1584 erhielten.

Im Jahre 1588 gab unser Florian eine Instruction oder einen Unterricht für seine Beamten auf der Herrschaft Nelahozewes (Mühlhausen) heraus, wie sie sich in der Oekonomie-Verwaltung der besagten Herrschaft zu benehmen hätten, dann eine Ordnung für das Landvolk, wornach sich seine Unterthanen gedachter Herrschaft richten mussten. — Beide Schriften dienen vortrefflich dazu, um sich von der damaligen Landwirthschaft und insbesondere von dem Verhältnisse der Herrschaft zu den Unterthanen einen Begriff zu machen.

Aus der Wirthschafts-Instruction geht hervor, dass Florian Griespeck in der Verwaltung seiner Güter eine kluge und umsichtsvolle Oekonomie zu bezwecken und die einträglichste Verwaltung einzuführen verstand. In der strengen, instructionsmässigen Verpflichtung seiner Beamten und Diener zur Ordnung und Thätigkeit sieht man den genauen Gutsbesitzer und Hauswirth, wie sich denn auch aus einem solchen Privatleben auf das öffentliche Wirken des hochgestellten Staatsmannes ein Schluss ziehen lässt. War er in dem eigenen Besitze ein kluger Haushälter, so konnte er in der Regel auch als Rath Sr. Majestät den Platz ausfüllen, wo nicht umgekehrt das methodische Verfahren bei seiner Gutsverwaltung eine Anwendung im verjüngten Massstabe des im Staatsdienste eingewohnten Systems zu nennen ist. Kein Zweig der Oekonomie bleibt in der gedachten Instruction unberührt, um so weniger, da manche Quelle des Ertrags der so veralteten Herrschaft Nelahozewes minder ergiebig war und um so mehr die Aufmerksamkeit des Oekonomen in Anspruch nehmen musste. Ueberall werden darin geeignete Massregeln vorgeschrieben, um jeden möglichen Nutzen aus dem Gute zu ziehen. Was aber zugleich den religiösen und moralischen, vernünftigen und klugen Gutsherrn beurkundet, ist: dass in beiden Schriften auf die Ausübung der Religion und der kirchlichen Andacht sowohl bei den Beamten als auch bei den Unterthanen gedrungen und dieses gleich anfangs als Grundlage aller guten Verwaltung zur strengen Pflicht gemacht wird.

Die erste dieser Schriften in 86 Artikeln führt den Titel: „*Des Herrn Florian Griespeck von Griespach Instruction für Oekonomie-Beamte*“; die zweite: „*des Herrn Florian Griespeck v. Griespach Ordnung für das Landvolk oder Gerichtsartikel vom J. 1588*“, mit den Anfangswörtern:

„Belleisset euch der Gerechtigkeit, die ihr im Lande richtet.“

„Ora et labora, dabit tibi Deus omnia bona.“

„Artikel, so den Leuten vor Gerichte bekannt gemacht wurden, wie und wobei sie sich zu benehmen und wovor zu hüten haben, nach ausdrücklichem Befehle Sr. Gnaden des Erbherrn der Herrschaft Nelahozewes.“ — Beide sind

nach einer alten Abschrift im Prager Stadtarchive mitgetheilt von Franz Palacky in der böhmischen Zeitschrift: *Casopis českého Museum* 1835, pag. 43 und 153.

Dass Ritter Florian v. Griespeck ein reicher begüterter Mann gewesen, geht aus seinen vielen Besitzungen hervor. Als Griespeckische Herrschaften werden genannt: Kačerow, Kralowiz, Liblin und Žikow, dann Breitenstein nebst Nečtiny im Pilsner-Kreise, welche wir zur nähern Beleuchtung dieser Familie dem Leser einzeln vorführen wollen.

Kačerow (Katzerow), ein Dorf mit dem gleichnamigen alten Schlosse, das unser Florian 1542 erbaute, zwei Stunden südöstlich von Plass gelegen, war der Hauptsitz der Ritter v. Griespeck, welche lange Zeit hindurch einen grossen Theil der Güter (nämlich Kačerow und Kralowitz) der 1146 gegründeten und 1785 aufgehobenen Cisterzienser-Abtei Plass pfandweise inne hatten. Sie wurden Florian's Enkeln, Wenzeln und Albrechten, wegen ihrer Theilnahme an dem böhmischen Aufstande durch des K. Ferdinand II. Majestätsbrief vom 24. Mai 1623 genommen, und diesem Stifte, besonders auf Vorstellung des k. Statthalters Jaroslaw von Martinitz, der nach seinem berühmten Sturze (23. Mai 1618) aus den Fenstern des Prager Schlosses hier liebevolle Aufnahme gefunden hatte, zurückgestellt. Nun gehört die grosse Herrschaft Plass mit Kačerow seit 1826 Seiner Durchlaucht dem k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten v. Metternich.

Kralowitz, ein  $\frac{3}{4}$  Stunden nordöstlich von Plass gelegener alter Ort, war früher ein Marktflöckchen und erhielt durch den thatkräftigen Florian v. Griespeck (wie Hohenelbe durch Christoph v. Gendorf, s. S. 109) vom Könige Ferdinand I. im J. 1547 Stadtgerechtigkeit und andere Privilegien nebst dem Rechte, mit rothem Wachse zu siegeln. Noch hat dieses Städtchen in der untern Hälfte seines Wapens das der Ritter v. Griespeck, fünf abwechselnd goldene und blau gegeneinander geneigte Balken. Die jetzige Pfarrkirche wurde 1581 von Florian erbaut.

Die dortige Gruft dieser Familie, welche bis nach der Schlacht am weissen Berge (8. Nov. 1620) im Besitze der Stadt war, gilt als eine Merkwürdigkeit. Es befinden sich in derselben sechzehn wohlerhaltene Leichname dieser Familie, welche, wie es scheint, nicht durch Einbalsamirung, sondern wahrscheinlich durch die sehr trockene luftige Lage der Verwesung entgingen\*).

Die Sage, dass der Stammherr der Griespecke wegen verleumderischer Anklage Gift in den goldenen Becher, der durch die ganze Familie kreis'te, geworfen und so mit all den Seinigen das Leben beschlossen habe, hat Karl Lindau poetisch behandelt. Siehe: „Der Griesbecker letzter Familienschmaus“ in des Prof. Alois Klar († 25. März 1833) Auswahl von Gedichten für declamatorische Uebungen. Prag 1822, S. 178 f.

---

\*) S. Sommer's Böhmen. Bd. IV. S. 320.

Die Allodialherrschaft Breitenstein sammt dem Schlosse, vier Meilen nordwestlich von Pilsen gelegen, kam vom obersten Kanzler Kaspar Pflug, der als Feldhauptmann der aufrührerischen böhmischen Stände im J. 1547 seiner Güter verlustig erklärt und des Landes verwiesen wurde, an Florian v. Griespeck; dann im J. 1570 an seinen Sohn Wenzel, und um 1600 an dessen Sohn Bohuslaw, dessen Güter gleichfalls im J. 1623 confiscirt und an den Meistbiethenden verkauft wurden. — Diese Herrschaft gehört der Frau Josepha Gräfin von Lažansky.

Unweit Breitenstein liegt das Gut Nečtiny (Netschetin), das mit den andern das Schicksal theilte.

Ritter Florian vergrösserte (nach den Acten in der k. Landtafel) seinen Besitz im J. 1552 durch den Ankauf der Herrschaft Mühlhausen, welche aus dem gleichnamigen Schlosse und Dorfe nebst etlichen Dörfern im Rakonitzer Kreise am linken Ufer der Moldau,  $2\frac{3}{4}$  Meilen nördlich von Prag gelegen besteht, und nun dem Fürsten v. Lobkowitz gehört. S. Schaller I. 219. — Ferner kaufte er das Gut Liebstein im Jahre 1571, seit welchem keine weitere Erwähnung von Florian v. Griespeck in der genannten Landtafel geschieht.

Auch müssen die v. Griespeck Kunstschatze aufbewahrt haben. Hierüber erwähnt der gelehrte Jesuit Balbin († 1688) in Epitom. Rer. Bohem. Lib. IV. 464: „*Effigiem veram et genuinam Joannis Zizcae Griespeckii equites inter Cimelia sua servabant.*“ Und Zacharias Theobald († 1627), der die Geschichte des Hussitenkrieges geschrieben, meldet S. 230 über denselben Gegenstand: „*Es haben die Herren Griespeken ein altes Konterfeyt des Zizka, welches der alte Herr Florian Griespeck fleissig aufgehoben.*“

Florian v. Griespeck war mit Rosina v. Holz aus Sillian in Tirol, Tochter des Blasius Ritter v. Holz, kaiserlichen Rathes und Pflegers zu Vellenberg (in dessen Thurme der liederreiche Oswald v. Wolkenstein auf Befehl des Herzogs Friedrich mit der leeren Tasche um 1426 gefangen gesessen), vermählt, zu deren letztern Händen derselbe laut des Heiratsvertrages vom 24. Juni 1542 ein Heiratsgut von 1600 Gulden bestimmte und auf das Gut Kačerow landtäflisch sicherstellte. (S. Instrum. Buch Nro. 4. B. 24.)

Nach v. Schönfeld's vor angeführtem Werke I. S. 157 starb Florian den 29. Febr. (?) 1589 auf seinem Schlosse zu Mühlhausen, und hinterliess acht Söhne, als: Wenzeslaw, Ferdinand († ledig), Karl, Wratislaw, Johann Georg, Jaroslaw († ledig), Friedrich und Blasius.

Florian's Söhne legten in Kralowitz die oben erwähnte schöne Familiengruft an, mit der Grabschrift auf ihre Aeltern: *Deo Optim. Max. — et Memoriae S. Floriano Griespeckio a Griespach — Equiti Aurato. Trium Jmpp. Consiliario — Maximil. \*). Carol. V. et Ferd. I. ad mortem usque probatissimo — unius beatae conjugis — Rosinae Helceliae a Si-*

\*) Rectius: Carol. V. Ferdin. I., Maximil. II. et (addamus) Rudolph. II.

*lian—Beato Marito—XIV Filiorum et X filiarum—Patri, Educatorique optimo—virtutis sectatori unico—Musarum Hospiti—Aulae Caesareae Luminis—in Aede hac—a se a fundamentis exstructa—in qua mortalitatis suae—Suorumque—exuvias deponi voluit.—Fili haeredd. moestiss.—Parenti bene merito—M. H. P. P.—B. (Βιώσαντι—qui vixit) ann. LXXVIII. M. III. D. XI. Θ (Θανόντι—mortuo) ann. Sal. Ch. h. XXCVIII. XXIX. Martii—hor. VI. mat.—S. Schaller's Topographie v. Böhmen. I. S. 156.*

Demnach haben wir zwei verschiedene Angaben von Florian's Todesjahre und Tage: a) nach v. Schönfeld starb er am 29. Februar 1589; b) nach dieser Inschrift am 29. März 1588! Da das Jahr 1588 ein Schaltjahr war, somit das folgende 1589 keinen 29. Februar haben konnte, so dürfte wohl der 29. März zu lesen seyn. Herr v. Schönfeld nimmt als Todesjahr 1589, die Inschrift nach Schaller das Jahr XXCVIII an, in welchem er noch die vorerwähnte Instruction für seine Beamten erlassen hat, was allerdings in den zwei ersten Monaten geschehen konnte. Vielleicht ist auf der Grabschrift der letzte Strich unleserlich oder vom Abschreiber oder Setzer übersehen worden, und es dürfte vielleicht XXCVIII heissen oder geheissen haben?

### *Des Ritters Florian Nachkommen:*

Wenzel Griespeck, nach v. Schönfeld S. 166 am 27. Sept. 1542 zu Kačerow geboren, Besitzer des Gutes Nečtiny, mit Margaretha Borinie v. Lhota vermählt, starb im J. 1590, mit Zurücklassung der Tochter Elisabeth, hernach vermählten Ziedubsky von Schönthal und des Sohnes Bohuslaw, der sich mit Susanna Freün v. Kolowrat-Krakowsky vermählte, deren Tochter Magdalena den Freiherrn von Kolowrat-Krakowsky, Herrn in Schüslhof ehelichte. Bohuslawen wurde das ererbte väterliche Gut Nečtiny wegen dessen Theilnahme an dem böhmischen Aufstande confiscirt, und im J. 1623 an Gottfried Härdtl Ritter v. Leitersdorf um 25,448 Gulden 55 Kreuzer veräussert (*Instrum. Buch 194, H. 19*).

Dass Johann Georg v. Griespeck, dessen Gemahlin der böhmischen Landtafel unbekannt ist, die Söhne Florian und Johann Jaroslaw erzeugt habe, bezeuget K. Ferdinand's II. Majestätsbrief von 24. Mai 1623.

Karl Griespeck v. Griespach war mit Anna Schütz v. Drahenitz, Besitzerin des Gutes Liblin, vermählt, in welcher Ehe die Söhne Wenzel, Niclas und Albrecht, dann die Tochter Anna Elisabeth erzeugt wurden. Diese Söhne veräusserten ihr von der Mutter ererbtes Gut Liblin im J. 1615 an ihre Schwester Anna Elisabeth, vermählte Gräfin v. Chotek, und bezugsweise an deren Sohn Adam Georg Grafen v. Chotek um . . . 1500 Schock Groschen.

Als Florian und Johann Jaroslaw, Johann Georg's v. Griespeck Söhne, dann Wenzel und Albrecht, Karl's Söhne, die gemeinschaftlich